

etwas Außerordentliches, Unerhörtes ist, daß ein Vorgesetzter von einem Untergebenen mitschuldig erschossen wird. Dazu kommen noch verschiedene Begleitumstände, die zu lebhaften Erörterungen in der Öffentlichkeit Anlaß gegeben werden und ohne Zweifel auch noch weiterhin Anlaß geben werden. Die abfälligen Kritiken über das mehrfach hervorgetretene Bestreben der Militärgerichte, die Öffentlichkeit des Verfahrens, wie sie die neue Militärstrafgerichtsordnung vorsieht, nach Möglichkeit einzuschränken, haben gerade bei dem Gumbinner Prozeß sehr scharf eingeleitet. In der That ist hier besonders deutlich zu Tage getreten, wie bedenklich es ist — um nur diesen Punkt herauszugreifen — die Öffentlichkeit wegen Gefährdung dienstlicher Interessen auszuschließen, so bald Vergehen von Offizieren zur Sprache kommen. Man wußte, daß der ermordete Rittmeister von Krosigk in seiner Schwadron verhaftet war. Sobald nun in dem ersten Prozeß das Verhältnis des Rittmeisters zu seinen Untergebenen berührt wurde, erfolgte der Ausschluß der Öffentlichkeit. Was Wunder, wenn Gerichte von allerhand Schandthaten austauschten, die vor Gericht zur Sprache gekommen sein sollten, wonach der Rittmeister von Krosigk ein Soldatenschänder gewesen sein sollte. Daß er trotzdem so lange im Heere geduldet wurde, ist bedauerlich. Aber allgemeine Schlüsse kann man daraus nicht ziehen, und noch weniger kann das Ansehen des Offiziersstandes leiden, wenn Ausschreitungen, wie die des Rittmeisters Krosigk, vor der Öffentlichkeit zur Sprache kommen, anstatt in unkontrollierbarer, aufgebauichter Art bekannt zu werden. Solchen Gesichtspunkten scheint sich das Gumbinner Oberkriegsgericht nicht entziehen zu wollen, denn diesmal ist bei der Beweis-erhebung über das Verhalten des Ermordeten die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen worden. Abfällige Kritik hat ferner gefunden, daß der im letzten Prozeß freigesprochene Sergeant Hidel auf Anordnung des Gerichtsherrn, in Haft behalten wurde. Man erblickte darin, wie uns dünkt, mit Recht, eine Verletzung der gesetzlichen Vorschriften. Schließlich ist versucht worden, die Wiederverhaftung dadurch zu rechtfertigen, daß inzwischen neue, schwerwiegende Umstände zur Kenntnis der Militärbehörde gekommen seien. Bisher sind in den Verhandlungen solche Momente nicht hervor- getreten, ob dies weiterhin der Fall sein wird, muß abge- wartet werden.

Im Gerichtsgebäude zu Opatowitz in Oberschlesien fand ein Dienstunfall beim Fegen eines Sprengkopfes, die in ihren Händen explodierten und ihr das linke Auge und sämtliche Finger der linken Hand abbrachen.

In Coblenz brannte in der Nacht zum Samstag der Dachstuhl des Regierungsgebäudes ab, auch das Obergeschloß ist stark beschädigt.

Hamburg, 17. Aug. Die Hamb. Vörsenhalle meldet: Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihre beiden ältesten Dampfer der P.-Klasse: Palatia und Rhönica mit einem bedeutenden Gewinn gegen Buchwert an England verkauft. Die Lieferung soll im nächsten Jahre erfolgen. Beide Dampfer werden durch zwei neue große Passagierdampfer, die auf der Werft von Blohm und Voß ihrer Vollendung entgegengehen, ersetzt werden.

Ausländisches.

Wien, 17. Aug. Zwischen den preussischen Staatsbahnen einerseits und österr. Staats- und Privatbahnen andererseits ist ein Konflikt ausgebrochen, weil die preussischen Staatsbahnen Schwierigkeiten bei der Aufstellung direkter Tarife aus wirtschaftspolitischen Gründen machen. Mündliche Besprechungen blieben resultatlos. Oesterreich drohte mit Retorsionsmaßnahmen.

Wien, 17. Aug. Der tschechisch-radikale Abgeordnete Fressl, der sich schon im Wiener Reichstage durch seine Ungezogenheit bemerkbar machte, wurde in einer Wähler- versammlung zu Tluma bei Pilsen übel zugerichtet. Er

hatte in einer Rede den sozialdemokratischen Führer Pilsch persönlich angegriffen, worauf letzterer auf Fressl losstürzte und ihm mit dem Stock einen wuchtigen Hieb versetzte, so daß Fressl am Kopfe schwer verletzt wurde. Da nun Fressl plötzlich einen geladenen Revolver gegen die auf ihn ein- stürmende Menge richtete und jedermann mit Niederstießen drohte, wurde ihm die Waffe entziffen. Fressl wurde von der erditterten Menge jämmerlich durchgeprügelt, wobei ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Nicht viel besser erging es gestern seinem Klubkollegen, dem Abgeordneten Kofac, in einer Versammlung zu Prag. Die anwesenden Sozialisten ließen Kofac absolut nicht zum Worte kommen und es spielten sich wüste Szenen ab, bei denen Kofac zahlreiche Stockhiebe erhielt. Nur schwer gelang es der Polizei, den Saal zu räumen.

Wien, 18. August. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier und in sämtlichen Provinzhauptstädten durch Gottesdienste, Paraden, Zapfenstreich und Reveillen feierlich begangen. Die Städte tragen Flaggenzschmuck.

Die meisten Steuern werden in Böhmen nicht von den Schreihälsen von Tschechen aufgebracht, sondern von den Deutschen. Trotzdem möchten die Tschechen gern allein Herren im Land sein, weil sie die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. In Böhmen weisen die rein deutschen Teile des Landes bei einer Bevölkerung von 1 970 000 Einwohnern 74 000 Steuerträger mit einer Gesamtsteuerleistung von 1 863 000 Gulden auf, denen der rein tschechische Teil mit einer Bevölkerung von 3 144 000 Einwohnern und bloß 58 600 Steuerträgern mit einer Leistung von 1 146 000 Gulden gegenübersteht. Teilt man von den gemischten Bezirken des Landes den Deutschen nur ein Drittel zu, so fällt doch den 36 Prozent Deutschen der Provinz Böhmen weit mehr als die Hälfte der Steuerleistung, d. h. also der Pflichten zu. Das Mißverhältnis zu ihren Rechten ist also sehr in die Augen springend. Noch mehr ist dies der Fall, wenn man ganz Gletschamien in Betracht zieht; da ergeben die Untersuchungen, daß nahezu dreiviertel der gesamten Einkommensteuer von den Deutschen aufgebracht werden. Die Steuern aber sind der Gradmesser der wirtschaftlichen Lächerlichkeit, die eben mit der kulturellen Ueberlegenheit Hand in Hand geht.

Paris, 15. August. Nach dem „Matin“ beabsichtigt man, Kapererschiffe für die Buren auszurüsten. Es wurde dem Präsidenten Krüger von Burenfreunden verschiedener Nationalität der Vorschlag gemacht, ihnen die Erlaubnis zur Ausrüstung von Kaperschiffen zum Abfangen englischer Schiffe zu erteilen. Die vorgeschlagene Belohnung beträgt 1600 Mark für jede Tonne der gelaperten oder gesunkenen englischen Kriegsschiffe und 800 Mark pro Tonne der gelaperten oder zum Sinken gebrachten englischen Kaufahrtschiffe. Diese Belohnungen würden nach Beendigung des Krieges von der Transvaal-Regierung ausbezahlt sein. Man glaubt, daß Präsident Krüger angesichts der letzten Proklamation Lord Rotherst zu bewegen sein wird, die Erlaubnis zu erteilen. In diesem Falle würde der Krieg in ein neues unerwartetes Stadium treten.

Paris, 16. August. Hier verlaute, Italien stelle für die Erneuerung des Dreibundes drei Bedingungen, nämlich 1. die Anerkennung seiner Ansprüche auf Tripolis, 2. eine Abmachung der Alliierten, die Balkanfrage mit Oesterreich gemeinsam zu regeln, und 3. die Ausmerzung der bisherigen Militärkonventionen.

Paris, 17. Aug. Dr. Garnault in Bordeaux, kündigt in den Blättern an, daß er sich dem Professor Robert Koch in Berlin für die Einimpfung der Tuberkulose zur Verfügung gestellt habe.

Paris, 18. Aug. In der Radseifenfahrt Paris-Brest-Paris ist um 9.04 vorm. Garin als erster im Prinzenpark-velodrom angekommen. Er hat 1200 Kilometer in

52 Stunden 11 Minuten und den letzten Kilometer in 2 Min. 10 Sek. zurückgelegt.

Einem brutalen Mord — einen anderen Namen kann man ihrer That nicht geben — haben drei Automobilisten in Lüttich verübt. Sie haben dort Hippolyte Lucas, einen Detroubeanten, mit voller Ueberlegung überfahren und getödtet. Lucas stand vor seinem Steuerhändchen, als das Automobil mit rasender Schnelligkeit heranfam. Wie es seine Pflicht war, trat er vor in die Mitte der Straße, um das Automobil anzuhalten und nach steuerpflichtigen Gegenständen zu durchsuchen. Statt aber zu halten, hielt der Lenker des Automobils direkt auf Lucas an, ohne auch nur einen Augenblick die Schnelligkeit zu mindern und überfuhr ihn. Blutüberströmt wurde Lucas zur Seite geschleudert und starb nach wenigen Minuten. Die Automobilisten aber rasten davon ohne sich nach ihrem Opfer umzusehen. Es wurden sofort Telegramme nach allen Richtungen ausgesandt; es gelang aber nicht, ihrer habhaft zu werden.

Aus dem Haag wird telegraphiert: Krügers Protest gegen die Proklamation Rothersts stützt sich auf Artikel 20 des Haager Friedensvertrages und fordert einen gemeinsamen Schritt der Großmächte behufs Wahrung des Völkerrechts.

London, 13. August. Die englischen Gerichte beschäftigten sich mit einem internationalen Hochstapler, der von Amerika ausgeliefert worden ist, um wegen eines Diebstahls und Fälschung abgenurteilt zu werden. Aus Anlaß ähnlicher Vergehen, aber auch wegen fortgesetzter Betrugschwindelen wird dieser Mensch, der sich hochtrabende Namen, wie Prinz Borghese, Prinz v. Berger, Graf Pazia- velli u. s. w. beizulegen pflegte, auch in Deutschland, Oesterreich (seiner Heimat), Frankreich und Amerika von den Gerichten verlangt. Sein wirklicher Name ist Emanuel Verges, seit 16 Jahren gehört er dem englischen Verbrecheralbum in effigie an. Einen merkwürdigen Gauner- streich vollführte er 1898 in New-York, indem er sich bei dem Generalmanager W. von der Great Central Pacific Railway als „Geheimagent und Vertreter“ der deutschen Regierung, Baron Egloffstein, einführte, der in sekretärer Spezialmission nach New-York gesandt worden sei, um die Verwaltung der Eisenbahn auf folgende, höchst delikate und politisch äußerst wichtige Angelegenheit aufmerksam zu machen: Mit dem in etwa 3 Wochen fälligen Dampfer „Fürst Bismarck“ werden von Deutschland etwa 500 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verschifft werden, die nach Japan bestimmt seien, um daseibst laut geheimer Abmach- ung zwischen der deutschen und japanischen Regierung als Instruktoren und Drillmeister in die Armee des Mikado eingestellt zu werden. Die ganze Sache sei so geheim und delikat, daß nicht einmal die deutschen Konsulate in den Vereinigten Staaten von drüben aus unterrichtet worden seien. Dieser Transport dürfe unter keinen Umständen den Regierungen von England, Rußland und Frankreich bekannt werden, zumal ein Krieg zwischen Japan und Ruß- land und sonstige Störungen im fernem Osten nahe bevor- ständen. Die deutschen Offiziere und Mannschaften würden als gewöhnliche Touristen in Zivilkleidung auftreten und müßten in kleineren Abteilungen über den amerikanischen Kontinent westwärts transportiert und in San Francisco weiter nach Japan verschifft werden. „Baron Egloffstein“ habe nur den Auftrag, den Generalmanager auf diesen Transport aufmerksam zu machen, damit die Gesellschaft die entsprechenden Vorkehrungen unter Beobachtung der größten Geheimhaltung zur Weiterbeförderung treffen könne. Die Unkosten würden von dem ältesten Offizier an Bord sofort bei der Landung bezüglichen werden. Durch sein gewandtes, aristokratisches und sicheres Auftreten wußte der Gauner den genöth nicht auf den Kopf gefallenen Yankee so sehr ein- zunehmen, daß jedes Wort geglaubt wurde und daß der Manager ihm offiziell den Dank für die große „Ordre“

Vom südafrikanischen Krieg.

Auch die neueste Kriegslust Lord Rothersts scheint den Burenkrieg nicht beenden zu können. Wir meinen die Schildwachen-Blockhäuser, mit denen Rotherst das Land wie mit einem Nähnerrgitter absperrt. Begonnen hat er mit dieser Methode zuerst an den Eisenbahnen. Es ist z. B. an der Delagoabaibahn eine Kette kleiner Blockhäuser in Zwischenräumen von etwa 3 Km. aufgeführt, die den Buren das Uebersteigen der Linie höchstens noch bei Nacht gestatten — sollen. Der erfindungsreiche Engländer hat alles Mögliche gethan, um die Blockhäuser zu sichern. Er hat sie mit Draht eingezäunt und die Drähte mit leeren Blechbüchsen behängt, die im Falle eines nächtlichen Ueber- falls beim Zerbrechen der Drähte den Posten „automatisch alarmieren.“ Außerdem hat er in den Zwischenräumen zwischen den Blockhäusern in Rhaki gekleidete Strohmannen aufgestellt, die bei Nacht von wirklichen Posten aus größerer Entfernung kaum zu unterscheiden sind und die Buren täuschen — sollen. Die Buren aber sind dreist. Sie schlüpfen nachts zwischen den Drähten durch und tags stürmen sie die Blockhäuser und nehmen die Schildwachen gefangen.

Die Wut darüber, daß die Buren nicht unterzulegen sind, äußert sich dafür in immer schärferer Bedrückung des Landes durch die Engländer. Die „Allg. evangel.-luth. Kirchenzeitg.“ verurteilt das Verfahren in Südafrika mit folgenden Betrachtungen:

Es ist, wie wenn England sich selbst vor aller Welt verhöhnen wollte. Während seine Soldaten noch immer im blutigen Kampfe stehen, belohnt man bereits mit klingender Münze den Mann, der vorübergehend Englands Truppen geführt hat und dessen Haupterfolg der unheiligen Ver- blendung eines hartköpfigen Burenführers zu verdanken war. Lord Roberts erhält eine Million. Während heimgekehrte Freiwillige die Kriegsmedaille ablehnen, so lange sie mit

Weib und Kindern darben mühen, schüttet man einem einzigen das gleißende Gold in den Schoß. Das ist eben- so widerwärtig, wie wenn die englischen Staatsmänner nach wie vor von einem Kriege für Gerechtigkeit und Freiheit reden. Dabei lassen sie ihre Offiziere und Soldaten mit einem solchen Vandalismus und bestialischer Grausamkeit haufen, daß das Entsetzen darüber nur noch durch das Befremden übertroffen werden kann, wie solche Schandthaten unter den Augen der europäischen Kulturstaaten, und ihrer christlichen Fürsten möglich sind, ohne daß auch nur der leiseste Ver- such gemacht würde, diesen Greueln Einhalt zu thun. Es handelt sich nicht um eine Schwärzerei wie einst zur Zeit der griechischen Freiheitskämpfe. Hier liegt die unerhörte und schauerhafte Thatfache vor, daß ein evangelisches Bibelvolk, das diesen Namen wie kein anderes verdient, von der Erde vertilgt werden soll, durch eine evangelische Großmacht; daß man sich nicht mit ehrlichem Kampfe gegen die Männer begnügt, sondern die Frauen und Kinder zusammentreibt, um sie langsam sterben und aussterben zu lassen. Man muß die Hände über diesem Mordvolk zu- sammenschlagen, das mit kaltem Blute dies grausige Sterben zurichtet. Und da wird im englischen Parlament noch be- hauptet, diese Frauenlager seien Plätze der fürsorgenden Humanität, weil die Frauen ja draußen im freien Felde es noch schlimmer hätten; und auf die Frage, warum man ihnen die Wohnungen niedergebrannt habe, antwortete der Kriegsminister mit frechem Unsinne, das habe man auf Grund der Haager Konvention gethan, welche die Zer- störung des feindlichen Eigentums gestatte, wo es die Not- wendigkeit des Krieges erheische.

Soeben sind wieder 3000 Burenflüchtlinge von den Engländern zusammengefangen worden und in Brandfort angekommen. Ihr Gesundheitszustand ist ein jammervoller. Fälle von Diphtherie und anderen bössartigen Krankheiten treten so zahlreich auf, daß um schnelle Besserung von

Kerzen und Medizin eruchtet werden mußte. Zelte, Decken und Nahrungsmittel werden aus Blumfontein herbeige- schafft.“

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Pötker.

(Fortsetzung.)

Zum ersten Male seit jener schrecklichen Nacht, die ihn von den verhassten Fesseln befreite, welche ihn an die verkrüppelte Wahnsinnige banden, gedachte er seiner Frei- heit mit einer unbestimmten, wilden Sehnsucht nach all der Glückseligkeit, die sich vor ihm eröffnete, wenn nur — wenn nur der düstere, schwarze Schatten des Todes seine dunklen Flügel nicht schon über ihn ausgebreitet hätte. Es war ein stehender, bitterer Schmerz. Er liebte sie, und es war ihm, als ob das Schicksal dieses schöne Weib nur dazu geschaffen habe, seine Gattin zu werden. Sie hatten sich feindlich gegenübergestanden, und doch hatte sein Herz ihr entgegenge schlagen mit der ganzen Wucht männlicher Liebe und Hingebung. Mußte er denn jetzt sterben und sie zurücklassen, um einen anderen Mann glück- lich zu machen? Vielleicht Mr. Lane, gegen den er eine krankhafte Eifersucht nährte.

Ein unbeswinglicher Wunsch zu leben bemächtigte sich seiner. Wenn er nur standhafter um ein Dasein ge- ringen hätte, welches ihm jetzt so wertvoll erschien. Er hätte sich selbst hassen mögen, wenn er daran dachte, wie der Arzt ihm gesagt, daß er durch seinen Kleinmut und seine Hoffnungslosigkeit sein Leben in unverantwortlicher Weise gefährde.

Er drückte die kleine Hand fester in der seinen und blickte mit seinen hohlen, brennenden Augen verlangend in das liebevolle Gesicht.

de Paris“ gelang es, den Grafen Balbise in Hannover
 Nationalität auszusprechen, weil er in Hannover
 geboren worden ist, so sehr gebürt.
 Neue Nachrichten.
 von J. v. Pötker.
 19. Aug. Einem Unterleutnant des „Gabo“
 gelang es, aus dem Gefangenengebiet zu ent-
 kommen.



Beuren. Holzverkauf.



Am Samstag den 24. August ds. J. (Feiertag) vorm. 10 Uhr kommen

ca. 100 Rfm. Langholz, 14 Rm. Brennholz, 3 Rm. Schindelholz

aus dem Gemeinwald Enzwald, sowie eine größere Partie altes Bauholz vom Gemeindehaus auf dem Rathaus zum Verkauf. Auf Verlangen wird das Holz vom Waldmeister vorgezeigt. Den 16. Aug. 1901.

Schultheißen-Amt: Großhans.

Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, den 21. d. M. nachmittags 6 Uhr werden im unteren Schulhaus

2 Säulenöfen verkauft.

Den 19. Aug. 1901.

Stadtpfleger.

Altensteig.

Photographie- und Schreibalbums

empfehlen

W. Nieker.

Altensteig.

Phosphorsauren Kalk (Futterknochenmehl)

vorzüglich zur Fütterung für Schweine und Jungvieh; Fliegenleim offen und in Dosen empfiehlt

J. Wurster.

Reise-, Versandt- & Span-Körbe

sowie sämtliche

Korbwaren

billigt bei

Obigem.

Einen gut erhaltenen

Kinderwagen

vierrädrig

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht wird

1 bis 2 Morgen

Oehmdgras

zu kaufen.

Von wem? — sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.

2 Wohnungen

hat zu vermieten (sogleich oder später)

B. Theurer

Staatstrassenwärter.



Hole's Schleimkakao bewährtes Nahrungsmittel bei Durchfall, Darmkatarrh. In Dosen zu 50 Pf. u. 1 M. 50.

Niederlage in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der **Elisabeth Gann**, Zimmermanns Witwe von **Spielberg** werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit dies nicht bereits geschehen, binnen

zehn Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlassteilung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Altensteig, den 17. August 1901.

K. Bezirksnotariat
S. d.

Simmerfeld-Grömbach.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 22. August ds. J.

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Simmerfeld freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Geisel

Sohn des Bernhard Geisel, Schuhmachermeisters in Simmerfeld.

Christiane Schauble

Tochter des Adam Schauble, Bauers in Grömbach.

Airöngwa um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Sämtliche Sorten

Mehl

empfehlen in frischer Prima-Ware

Christoph Bühler.

Gelbes Welschkornmehl

ist frisch eingetroffen bei

Obigem.

Magold.

In den Monaten September und Oktober erhalten wir wieder verschiedene Waaren



Spanische Trauben

in nur erstklassiger Ware und laden wir gütigen Aufträgen auf Trauben oder Wein gerne entgegen.

Gottlob Schmid.

Ernst Knadel

Pfalzgrafenweiler.

Gehobelte

Pitsch-pine-Riemen

mit Ruth und Feder

hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager

Hermann Fezer

Pfalzgrafenweiler.

Welschkorn

ganz, gerissen und gemahlen

empfehlen

Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gut sortiertes

Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Billigste Preise!

Gemeinde Simmerfeld.

Laub- & Nadelstammholz-Verkauf



am Samstag, den 24. August 1901

nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinwald Simmerfeld

49 Stüd Buchen mit 53,16 Festmeter
ca. 850 " Forchen " 615 "
ca 1000 " Lannen " 1000 "

Den 19. August 1901.

Gemeinderat.

Altensteig.

Ausichtskarten

von Altensteig in neuer Aufnahme mit württg. Wappen

worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer aufmerksam machen,

Panoramakarten und Phantasiakarten

in schöner Auswahl bei

W. Nieker.



Alleinverkauf bei Fr. Adrion, Bazar.

Altensteig.

Vierteljahrs-Schriften

nach neuer Vorschrift und

Schreibhefte

in allen Miniaturen

bei

W. Nieker.

STOEWER'S GREIF



SIND TADellos GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg
Schneidigster Halbbrenner a Markt
Greif 36, Hochleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G.

Stettin, ca. 1800 Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen

weiterfern in Vorzüglichkeit der

Konstruktion mit

Stoewer's Greif-Fahrrädern.

Bertraten auf der Pariser

Weltausstellung.

Vertreter gesucht!

Altensteig.

Mein Lager

in

Cravatten

für Steh- u. Legtragen

Hemdtragen

in Leinwand, Gummi

und Papier

Manchetten

Hosenträger

Taschentücher

weiße und farbige

Hemden

empfehlen bei großer Auswahl

billigst

Fr. Bässler.

Altensteig.

Visitenkarten

u. Visitenkarten-

Täschchen

empfehlen

W. Nieker.



4, 4, 1, 20, 1, 40, 1, 60, 1, 80 pr. Pfund in Packeten von 1/2, 1/4, 1/8 Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.

Altensteig: C. Schumacher

Bernsdorf: J. Großhaus

Geisenhausen: J. Kattenbach

Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel

Roßfelden: C. Wolf Wwe.

Fruchtpreise.

Tübingen 16. August.

Dinkel neuer	13 40	13 27	12 60
Dinkel alter	12 —	12 —	—
Hafer neuer	15 20	14 98	14 60
Hafer alter	15 20	14 98	14 60
Weizen	16 40	16 06	16 —
Gerste	16 40	16 06	16 —
Rüchling	17 20	—	—

Gestorbene:

Stuttgart: Richard Dettinger, cand. Jur.

(infolge eines Duells), 21 J.

Stuttgart: Christian Hehl.

Stuttgart: Wilhelm Haller.

Heidenstein: Christian Bock, 24 J.

Geisenhausen: Johannes Ziegler, 62 Jahre.

Tübingen: Konrad Schäfer, Hofschneidener von Ravensburg, 45 J.